

# LEXICON PHILOSOPHICUM

International Journal for the History of Texts and Ideas

RUDOLF MEER

## Wie physiologisch ist Kants kritische Philosophie? Annäherungen an ein schwieriges Verhältnis

**ABSTRACT:** The concept ‘physiology’ appears in Kant’s writings in a variety of usages. Thereby, the central distinction is made between ‘rational’ and ‘empirical physiology’. If the former represents a central and architecturally localizable doctrine of the *Critique of Pure Reason*, the latter forms an important concept of ‘empirical natural research’. Despite a multitude of detailed investigations, it is astonishing that the concept of physiology has remained underexposed in its systematic function and different usages. This article analyses the concept starting from the *Critique of Pure Reason* and attempts to reconstruct systematically its comprehensive function. It is argued that the concept of physiology covers the transcendental and critical as well as the empirical and historical domain of Kant’s thinking. Consequently, the central distinctions (such as natural history / rational natural science, empirical / transcendental apperception, etc.) can be reconstructed starting from this concept. Not merely the *Critique of Pure Reason* is consequently ‘physiological’, but all of Kant’s critical thinking – albeit in its specificity often misunderstood.

**ZUSAMMENFASSUNG:** Der Begriff ‚Physiologie‘ tritt bei Kant in einer Vielzahl von Verwendungsweisen auf, insbesondere aber als ‚rationale‘ und ‚empirische Physiologie‘. Stellt die erste ein zentrales architektonisch lokalisierbares Lehrstück der *Kritik der reinen Vernunft* dar, bildet zweitens ein wichtiges Konzept der empirischen Naturforschung. Erstaunlich ist dabei, dass – trotz einer Vielzahl von Detailuntersuchungen – der Begriff der Physiologie in seiner systematischen Funktion und seinen vielseitigen Ausprägungen bisher unterbelichtet geblieben ist. Der vorliegende Beitrag nähert sich dem Begriff ausgehend von der *Kritik der reinen Vernunft* an und versucht, dessen umfassende Funktion systematisch zu rekonstruieren. Dabei wird argumentiert, dass durch die Breite des Physiologie-Begriffes sowohl der transzendente und kritische als auch der empirische und historische Bereich von Kants Denken gedeckt wird und sich folglich die zentralen Distinktionen (wie Naturgeschichte / rationale Naturwissenschaft, empirische / transzendente Apperzeption etc.) von ihm ausgehend rekonstruieren lassen. Nicht nur die *Kritik der reinen Vernunft* ist folglich ‚physiologisch‘, sondern das gesamte kritische Denken Kants – allerdings in einer seiner Spezifität oft missverstandenen Weise.

**KEYWORDS:** *Critique of Pure Reason*; Physiology; Anthropology; Psychology; Natural History



## 1. EINLEITUNG

In Kants Druckschriften kommt der Begriff ‚Physiologie‘ trotz seiner systematisch zentralen Stellung nur vereinzelt vor. In der *Kritik der reinen Vernunft* findet er sich 12-mal nominal gebraucht und 3-mal adjektivisch.<sup>1</sup> Erstaunlicherweise ist die Bezeichnung in der gesamten vorkritischen Phase kein einziges Mal in Kants Texten nachweisbar. Darüber hinaus tritt der Begriff proportional oft in den Anthropologievorlesungen (von 1772/1773 bis 1795/1796<sup>2</sup>) und der *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht*<sup>3</sup> auf. Gehäuft findet er sich zudem im handschriftlichen Nachlass<sup>4</sup> und in den unpublizierten Konvoluten des sogenannten *Opus postumum*.<sup>5</sup>

Physiologie wird bei Kant dabei weitgehend übereinstimmend als Begriff für *Physis/Natur* oder *Körper* verwendet. Kant bezieht sich als etymologischen Ursprung auf das Griechische φύσις (*phýsis*), allerdings mit Latein *natura* (Körper) als Gebrauchssprache. Trotz dieser Übereinstimmung in der Definition findet sich eine Vielzahl von Verwendungsweisen gekennzeichnet durch spezifische Adjektive (wie reine, transzendente, immanente etc.) bzw. einer Adjektivierung von Physiologie. All diese Differenzierungen, so die These dieses Beitrags, lassen sich auf eine Unterscheidung in der *Kritik der reinen Vernunft* zurückführen – jener von „Physiologie reiner Vernunft“<sup>6</sup> und „Physiologie des menschlichen Verstandes“.<sup>7</sup>

Mit Blick auf die Forschung ist es erstaunlich, dass es zwar eine Vielzahl von Einzeluntersuchungen gibt, der Begriff in seiner grundlegenden Bedeutung aber weitgehend unterbelichtet geblieben ist. So gibt es im Anschluss an Kant einige wenige Denktraditionen, die Aspekte von Kants physiologischer Perspektive aufgegriffen haben, wie etwa der sogenannte physiologisch ausgerichtete Neukantianismus, insbesondere bei Hermann von Helmholtz und Friedrich Albert Lange, aber auch der kritische Realismus rund um Alois Riehl, Oswald Külpe etc.<sup>8</sup> Diese Traditionen bleiben aber eher lose auf Kant bezogen und selektiv bezugnehmend. Im *Kant-Lexikon* (2015) kommt der Begriff ‚Physiologie‘ zwar vor, wird dort aber nur in etwas mehr als einer Spalte expliziert.<sup>9</sup> Im *Cambridge Kant Lexicon* (2021) findet sich kein Lemma zur Physiologie, der Begriff wird allerdings in den Beiträgen zur Kosmologie,<sup>10</sup> Naturgeschichte<sup>11</sup> und

1. Siehe u.a. auch Prol, AA IV, 306, 308, 325; MAdN, AA IV, 484; KU, AA V, 277; MS, AA VI, 378; SF, AA VII, 102; ÜGTP, AA VIII, 181.

2. Zu den Vorlesungsmitschriften von Kants Schülern siehe die Einleitung von AA XXV.

3. ApH, AA VII, 119, 166, 176, 214.

4. HN, AA XVIII, 9, 191, 197, 542 etc.

5. OP, AA XXI, 57, 69, 99, 172; OP, AA XXII, 254 etc.

6. KdrV, A 845/B 873.

7. KdrV, A IX, A 86-87/B 118-119.

8. Motta 2023.

9. Naragon 2015: 1792. Erwähnung findet der Begriff darüber hinaus auch im Eintrag ‚Metaphysik‘.

10. Höffe 2021: 229.

11. Sturm 2021: 219.

Metaphysik<sup>12</sup> mitthematisiert. Einschlägige Forschungsbeiträge finden sich hauptsächlich zu Fragen der Differenzierung von physiologischer und pragmatischer Anthropologie<sup>13</sup> sowie des Zusammenhangs zur empirischen Psychologie (der Wolff-Schule) und der physiologischen bzw. medizinischen Anthropologie (Ernst Platners).<sup>14</sup> Die im Folgenden untersuchte Differenzierung von ‚Physiologie reiner Vernunft‘ und ‚Physiologie des menschlichen Verstandes‘ setzt hingegen bereits an einer geltungstheoretisch fundamentalen Stelle an – jener der *Transzendentalen Methodenlehre* der *Kritik der reinen Vernunft*. Ihre Marginalisierung im Rahmen der Forschung ist vor allem unter der Voraussetzung erstaunlich, dass mehr als die Hälfte der gesamten *Kritik der reinen Vernunft* unter ‚Physiologie reiner Vernunft‘ firmiert. Von dort ausgehend hat sie eine wichtige Bedeutung für Kants Metaphysik der Natur. Zudem hat Kant nirgends explizit die Geltung empirischer Physiologie bestritten, auch wenn sie für seine eigene pragmatische Anthropologie irrelevant ist. Es stellt sich folglich nicht die Frage, ob Kants Denken physiologisch ist, sondern nur in welchem spezifischen Sinne.

## 2. BINNENDIFFERENZIERUNG DER PHYSIOLOGIE

Kant differenziert in der *Kritik der reinen Vernunft* die „Physiologie reiner Vernunft“<sup>15</sup> von der „Physiologie des menschlichen Verstandes“.<sup>16</sup> Diese Differenzierung der *Transzendentalen Methodenlehre* lässt sich wie folgt skizzieren:

Kritische Metaphysik						
Transzendentalphilosophie		Physiologie der reinen Vernunft (A 845–847/B 873–875)			Physiologie des menschlichen Verstandes (A IX, A 86–87/B 118–119)	
Ontologie		Spezielle Metaphysik				
		Rationale Physiologie			Empirische Physiologie	
System aller Verstandesbegriffe und Grundsätze, sofern sie auf Gegenstände bezogen sind		Transzendente Physiologie		Immanente Physiologie (rationale Physiologie)		Empirisch-psychologische Genese der Begriffe
		Mutmaßliche Erkenntnis erfahrungstranszendenter Gegenstände		Vernünftige Erkenntnis von denkenden und körperlichen Wesen, sofern diese empirisch gegeben sind		
Begriffe	Anschauung	Welt	Gott	Rationale Psychologie	Rationale Physik	
		Rationale Kosmologie	Rationale Theologie	Gegenstände denkender Natur	Gegenstände körperlicher Natur	

Abbildung 1

12. Fugate 2021: 297.

13. Wood 1999: 196-197; Wood 2003: 39-46; Kim 1994: 95; Zammito 2001: 298; Sturm 2008: 495-505.

14. Sturm 2008: 495-505; Kim 1994: 95; Olsen 2016: 77-84.

15. KdrV, A 845/B 873.

16. KdrV, A 86-87/B 118-119.

‚Physiologie reiner Vernunft‘ ist neben der Transzendentalphilosophie ein essenzieller Teil der in der *Kritik der reinen Vernunft* konzipierten ‚kritischen Metaphysik‘.<sup>17</sup> Diese bietet eine ‚Propädeutik‘ einer Physiologie der Vernunft. In Abgrenzung davon spricht Kant von der ‚Physiologie des menschlichen Verstandes‘<sup>18</sup> und versteht darunter eine ‚empirische Physiologie‘. An der Schnittstelle von Physiologie reiner Vernunft und Physiologie des menschlichen Verstandes findet sich folglich auch die für die *Metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft* zentrale Unterscheidung zwischen ‚rationaler Naturlehre‘ und ‚Naturgeschichte‘ sowie die daran geknüpfte Differenzierung zwischen ‚eigentlicher‘ (Physik) und ‚uneigentlicher‘ Naturwissenschaft (Psychologie sowie Chemie).<sup>19</sup>

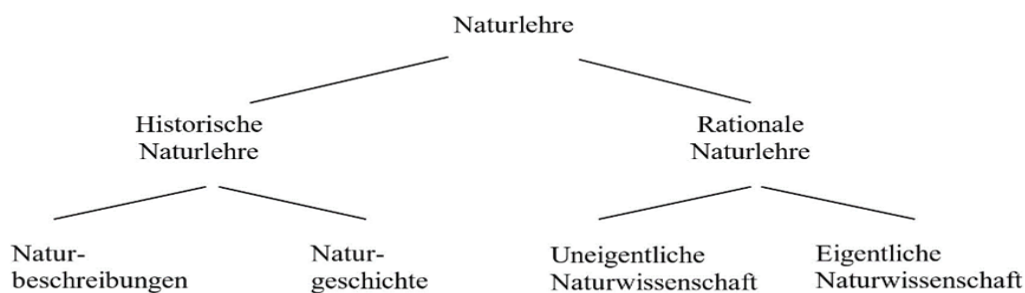


Abbildung 2

Neben dieser positiven Bedeutung von Physiologie im Rahmen der *Kritik der reinen Vernunft* findet sich aber auch eine kritische Distanzierung von Lockes empirischer Physiologie. Diese macht deutlich, dass Kant den Begriff auch in Abgrenzung zum eigenen kritischen Geschäft verwendet.<sup>20</sup> Im Verhältnis dazu ist die *Kritik der reinen Vernunft* gerade nicht als ‚physiologisch‘ zu verstehen.<sup>21</sup> Dieser augenscheinliche Widerspruch im Begriff ‚Physiologie‘ lässt sich mit der Begriffsdifferenzierung der *Transzendentalen Methodenlehre* und der dort entwickelten Verwendungsweise auflösen. Kant gewinnt dort ein Konzept, das sowohl im transzendental-kritischen als auch empirisch-historischen Bereich seines Denkens Anwendung findet.

17. KdV, A 845/B 873.

18. KdV, A 86-87/B 118-119.

19. MAdN, AA IV, 471.

20. Sturm 2009: Kap. 5.

21. Darüber hinaus findet sich eine Vielzahl verwandter Stichwörter in unterschiedlichen Schriften, wie physische Geografie, physikotheologische Gottesbeweise, Physiognomie.

### 3. PHYSIOLOGIE REINER VERNUNFT

„Physiologie reiner Vernunft“ übernimmt in der *Kritik der reinen Vernunft* den Platz der ‚allgemeinen‘ oder ‚speziellen Metaphysik‘<sup>22</sup> im Gegensatz zur Transzendentalphilosophie, die anstelle der ‚Ontologie‘<sup>23</sup> ausgeführt wird. Betrachtet letztere nur „den Verstand, und Vernunft selbst in einem System aller Begriffe und Grundsätze, die sich auf Gegenstände überhaupt beziehen, ohne Objekte anzunehmen, die gegeben wären“,<sup>24</sup> so betrachtet erstere die „Natur, d. i. den Inbegriff gegebener Gegenstände [...] und ist also Physiologie (obgleich nur rationalis)“.<sup>25</sup> ‚Rationale Physiologie‘ umfasst alle gegebenen Gegenstände, sie „mögen nun den Sinnen, oder, wenn man will, einer anderen Art von Anschauung gegeben sein“.<sup>26</sup> Sie umfasst folglich sowohl mutmaßliche Erkenntnis erfahrungstranszendenter Gegenstände als auch die vernünftige Erkenntnis von denkenden und körperlichen Wesen und differenziert sich in eine transzendente und immanente Physiologie.

#### 3.1 Transzendente Physiologie

‚Transzendente Physiologie‘ basiert auf einem ‚hyperphysischen Gebrauch der Vernunft‘. Dabei richtet sie sich auf „diejenige Verknüpfung der Gegenstände der Erfahrung, welche alle Erfahrung übersteigt“.<sup>27</sup> Unterschieden wird diese zweifach: eine innere Verknüpfung, wodurch sie „Physiologie der gesamten Natur“ oder „transzendente Welterkenntnis“<sup>28</sup> ist;<sup>29</sup> und eine äußere Verknüpfung, wodurch sie den Zusammenhang der gesamten Natur mit einem „Wesen über der Natur“ herstellt und „transzendente Gotteserkenntnis“<sup>30</sup> ist.

Zentrale Elemente von Christian Wolffs und Alexander Gottlieb Baumgartens Metaphysik sind damit in Kants Konzeption eines ‚Systems der Metaphysik‘ integriert. Er wendet diese allerdings regulativ und erläutert die kritische Verwendungsweise von Ideen im Anhang zur *Transzendentalen Dialektik* abermals anhand der Physiologie, genauer an der „Physiologie der Ärzte“.<sup>31</sup>

22. Die Differenzierung zwischen allgemeiner und spezieller Metaphysik (*metaphysica generalis/specialis*) findet sich bei Kant in den Reflexionen und Nachschriften seiner Vorlesungen (Refl, AA XVIII, 8-11; HN, AA XXVIII, 617, 622, 656) und nur der Sache nach in der *Kritik der reinen Vernunft* (AA IV).

23. „[D]er stolze Name einer Ontologie, welche sich anmaßt, von den Dingen überhaupt synthetische Erkenntnisse a priori in einer systematischen Doktrin zu geben (z.E. den Grundsatz der Kausalität), muß dem bescheidenen einer bloßen Analytik des reinen Verstandes Platz machen“ (KdrV, A 247/B 303).

24. KdrV, A 845/B 873.

25. *Ibid.*

26. *Ibid.*

27. *Ibid.*

28. KdrV, A 846/B 874.

29. Die rationale Kosmologie schließt hier die rationale Psychologie mit ein.

30. KdrV, A 846/B 874.

31. KdrV, A 688/B 716.

Denn obzwar ein Zergliederer eines Irrthumes überführt werden kann, wenn er irgend ein Gliedmaß eines thierischen Körpers auf einen Zweck bezieht, von welchem man deutlich zeigen kann, daß er daraus nicht erfolge: so ist es doch gänzlich unmöglich, in einem Falle zu beweisen, daß eine Natureinrichtung, es mag sein welche es wolle, ganz und gar keinen Zweck habe.<sup>32</sup>

Kant entwirft hier eine Spannung zwischen einem falschen Vernunftgebrauch („ignava ratio“/„perversa ratio“<sup>33</sup>), bei dem einzelne Fälle bzw. Teile auf einen gegebenen Zweck bezogen werden, und einem kritischen Gebrauch der Vernunft, bei dem die Einheit als „heuristische Maxime“<sup>34</sup> bzw. „focus imaginarius“<sup>35</sup> fungiert. Deren gemeinsame transzendentallogische Struktur findet sich in der Einleitung und dem ersten Buch der *Transzendentalen Dialektik*.<sup>36</sup> Kant weist allerdings den falschen Vernunftgebrauch im Rahmen der drei Hauptstücke des zweiten Buches der *Transzendentalen Dialektik* zurück. Um den regulativen Vernunftgebrauch im Rahmen des Anhangs zur *Transzendentalen Dialektik* greifbar zu machen, rekurriert er expressis verbis auf eine scholastische Terminologie, jene von „nexus effectivus“ und „nexus finalis“.<sup>37</sup> Angewandt auf das Beispiel heißt dies: Die Physiologie (der Ärzte) erweitert „ihre sehr eingeschränkte empirische Kenntniß von den Zwecken des Gliederbaues eines organischen Körpers“ vermittelt eines „Grundsatz[es], welchen bloß reine Vernunft eingab“.<sup>38</sup> Diesem Grundsatz der Vernunft zufolge nimmt man „ganz dreist und zugleich mit aller verständigen Einstimmung“<sup>39</sup> an, dass alles an einem „Thiere seinen Nutzen und gute Absicht“<sup>40</sup> habe.<sup>41</sup> Würde diese Voraussetzung konstitutiv gebraucht werden – als nexus effectivus –, würde sie alle mögliche Erfahrung weit überschreiten und ‚vernünftelnde Begriffe‘ erzeugen. In ihrem regulativen Gebrauch hingegen ist diese Voraussetzung der Physiologie „die Schule und selbst die Grundlage der Möglichkeit des größten Gebrauchs der Menschenvernunft“,<sup>42</sup> und damit Teil der ‚positiven Seite‘ des kritischen Geschäfts.

32. *Ibid.*

33. KdrV, A 689/B 717.

34. KdrV, A 666/B 694.

35. KdrV, A 644/B 672.

36. Meer 2018; Willaschek 2018.

37. KdrV, A 686/B 715; siehe auch: KU, AA V, 372, 387. Ein Organismus entzieht sich der mechanischen Erklärung, da seine Teile sowohl Ursachen als auch Wirkungen des Organismus als Ganzes sind. Er lässt sich daher nicht durch die in der *Kritik der reinen Vernunft* und den *Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft* aufgestellten mechanischen Prinzipien erfassen (siehe u. a. Ginsborg 2004: 231-258).

38. KdrV, A 687/B 716.

39. *Ibid.*

40. *Ibid.*

41. Anatomie ist in diesem Sinne rationale Naturlehre, sie folgt teleologischen Gesetzmäßigkeiten. Sie ist aber keine eigentliche rationale Wissenschaft, da sie sich nicht auf mathematisierbare Verhältnisse ihrer Teile berufen kann (Fisher 2007: 101-121; siehe dazu Olsen 2016: 83).

42. KdrV, A 694/B 722.

### 3.2 Immanente Physiologie

„Immanente Physiologie“ basiert im Gegensatz zur transzendenten auf dem ‚physischen Gebrauch der Vernunft‘. Sie richtet sich auf die „Natur, so weit als ihre Erkenntnis in der Erfahrung (in concreto) kann angewendet werden“. <sup>43</sup> ‚Natur‘ wird dabei in zweifacher Hinsicht genommen: erstens in formaler Bedeutung, wenn „das erste, innere Princip alles dessen“ betrachtet wird, „was zum Dasein eines Dinges gehört“, und zweitens in materialer Bedeutung als „Inbegriff aller Dinge, so fern sie Gegenstände unserer Sinne“ <sup>44</sup> bilden. Betrachtet werden die Gegenstände, wie sie den Sinnen gegeben sind, allerdings unter den „Bedingungen a priori, unter denen sie uns überhaupt gegeben“ <sup>45</sup> werden. Letzteres macht die Betrachtung dieser Gegenstände allererst zur „eigentlichen Wissenschaft“ <sup>46</sup> im strengen kantischen Sinne: Eine ‚Wissenschaft‘ ist die immanente Physiologie, da sie Erkenntnis der Prinzipien der Notwendigkeit des zu diesem Dasein in Raum und Zeit Gehörigen liefert. <sup>47</sup>

Diese Prinzipien sind metaphysische Prinzipien a priori: aus diesem Grund setzt „eigentliche Naturwissenschaft Metaphysik der Natur voraus“. <sup>48</sup> ‚Metaphysik der Natur‘ wiederum ist eine begriffliche Neuprägung Kants, die als „Metaphysik der speculativen Vernunft [...] nur das, was man im engeren Verstande Metaphysik zu nennen pflegt“, <sup>49</sup> bezeichnet. Neu daran ist, dass auch die Moralphilosophie – als ‚Metaphysik der Sitten‘ – als gleichberechtigtes Gegenstück angesehen wird. In ersterer wird „alles, sofern es ist“, und in zweiterer „das, was sein soll, aus reinen Begriffen a priori“ <sup>50</sup> erwogen. <sup>51</sup> Der Metaphysik der Natur stellt Kant die „Metaphysik der körperlichen Natur“ <sup>52</sup> (bzw. „metaphysisches System [...] der körperlichen Natur“) gegenüber, die in den *Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft* elaboriert wird. <sup>53</sup> Die dort betrachteten Gegenstände wiederum sind zweifach: jene der „äußeren Sinne, mithin der Inbegriff derselben, die körperliche Natur“, <sup>54</sup> und jene des „inneren Sinnes, die Seele, und, nach den Grundbegriffen derselben überhaupt, die denkende Natur“. <sup>55</sup> Die „rationale Physik“, wie Kant sie in den *Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft* expressis verbis ausführt, hat die ‚körperliche Natur‘ zum Gegenstand. <sup>56</sup> Die

43. KdrV, A 845/B 873.

44. MAdN, AA IV, 467.

45. KdrV, A 847/B 874.

46. MAdN, AA IV, 470.

47. Baum 2015: 1541.

48. MAdN, AA IV, 469.

49. KdrV, A 842/B 870.

50. KdrV, A 845/B 873.

51. HN, AA XX, 293.

52. MAdN, AA IV, 473.

53. Zum Übergang von KrV und MAdN siehe Van den Berg 2011: 11-16; Meer 2020: 59-160.

54. KdrV, A 847/B 874.

55. *Ibid.*

56. Siehe dazu auch die Verwendung im *Opus postumum* (Howard 2023: 39-41).

„rationale Psychologie“<sup>57</sup> hingegen hat die ‚denkenden Natur‘ zum Gegenstand – von ihr behauptet Kant allerdings 1786, dass es metaphysische Anfangsgründe einer empirischen Seelenlehre nicht geben kann.<sup>58</sup> Er tradiert damit einen Topos weiter, der sich bereits in der *Kritik der reinen Vernunft* findet:

Wenn wir die Seelenlehre als die Physiologie des inneren Sinnes mit der Körperlehre als einer Physiologie der Gegenstände äußerer Sinne vergleichen: so finden wir außer dem, daß in beiden vieles empirisch erkannt werden kann, doch diesen merkwürdigen Unterschied, daß in der letzteren Wissenschaft doch vieles a priori aus dem bloßen Begriffe eines ausgedehnten undurchdringlichen Wesens, in der ersteren aber aus dem Begriffe eines denkenden Wesens gar nichts a priori synthetisch erkannt werden kann.<sup>59</sup>

Trotz dieser Unterschiede im konkreten Status der jeweiligen Wissenschaften bildet die immanente rationale Physiologie eine Schnittstelle bzw. Überkategorie von Psychologie und Physik: die „Seelenlehre als die Physiologie des inneren Sinns“; die „Körperlehre als eine Physiologie der Gegenstände äußerer Sinne“.<sup>60</sup>

#### 4. PHYSIOLOGIE DES MENSCHLICHEN VERSTANDES

Von der ‚Physiologie reiner Vernunft‘ unterscheidet Kant die ‚Physiologie des menschlichen Verstandes‘ und damit die empirische Physiologie. Kant versteht unter ‚Physiologie des menschlichen Verstandes‘ die empirisch-psychologische Genese von Begriffen. Dies habe „ohne Zweifel großen Nutzen, und man hat es dem berühmten Locke zu verdanken, daß er dazu zuerst den Weg eröffnet hat“.<sup>61</sup> Durch sie werde eine „Erklärung des Besitzes einer reinen Erkenntnis“ und damit eine Antwort auf die *questio facti* Frage gegeben. Die Metaphysik – ‚Königin der Wissenschaften‘<sup>62</sup> – werde aber fälschlicherweise genealogisch „aus dem Pöbel der gemeinen Erfahrung“<sup>63</sup> abgeleitet.

In neueren Zeiten schien es zwar einmal, als sollte allen [...] Streitigkeiten [in der Metaphysik] durch eine gewisse Physiologie des menschlichen Verstandes (von dem berühmten Locke) ein Ende gemacht [...] werden; es fand sich aber, daß, [...] weil die[] Genealogie [aus dem Pöbel der gemeinen Erfahrung] [...] [jener vorgegebenen Königin, der Metaphysik,] in der Tat fälschlich angedichtet war, sie ihre

57. Die rationale Psychologie wird hier nicht im Sinne der *Paralogismen der reinen Vernunft* verstanden, sondern als Disziplin, die die Prinzipien a priori der empirischen Erkenntnis der denkenden Natur enthält.

58. MAdN, AA IV, 471; KdrV, A 848/B 876, A 347/B 405. Dies ist ein vieldiskutierter Aspekt, siehe u.a.: Hatfield 1998: 423-428; Nayak & Sotnak 1995: 133-151; Sturm 2008: 495-505.

59. KdrV, A 381.

60. KdrV, A 381; siehe auch: HN, AA XXVIII, 221-222.

61. KdrV, A 86/B 119.

62. KdrV, A VIII.

63. KdrV, A IX.

Ansprüche noch immer behauptete, wodurch alles wiederum in den veralteten wurmstichigen Dogmatismus und daraus in die Geringschätzung verfiel, daraus man die Wissenschaft hatte ziehen wollen.<sup>64</sup>

Die empirische Physiologie trägt nach Kant nicht zur Geltung von Begriffen bei. In Ansehung der reinen Begriffe a priori handelt es sich um „nichts als eitle Versuche“,<sup>65</sup> die daher auch nicht Teil des kritischen Geschäfts sind.

Lockes Versuche werden von Kant als ein Projekt der Zergliederung des menschlichen Verstandes<sup>66</sup> gesehen. Dieser gehe dabei vor wie ein Anatom: Er sezirt die Seele, um zu zeigen, wie ihre Teile und ihre Struktur zu ihrem Verhalten beitragen. Er macht eine physiologische Ableitung der Begriffe aus Sinneseindrücken.<sup>67</sup> Kant schließt also bereits 1781 die empirische Physiologie aus seinem kritischen Geschäft aus und distanziert sich dezidiert von Lockes empirischer Physiologie. Diese bilde nur eine Zergliederungskunst (oder Anatomie). Gleichzeitig bestreitet er aber – im Gegensatz zur empirischen Psychologie – an keiner Stelle deren prinzipielle Wissenschaftlichkeit bzw. Potential zur strengen Wissenschaft.

Darüber hinaus bleibt eine Analogie zum kritischen Geschäft stets aufrecht: Wie Locke die menschliche Seele zergliedert, habe die Transzendentalphilosophie Begriffe zu ihrem Gegenstand.<sup>68</sup> Diese Unterscheidung zwischen der ‚Zergliederung der Seele‘ und der ‚Begriffe‘ greift Kant viele Jahre später und in einem etwas anderen Kontext erneut auf – im Nachwort zu Soemmerrings Schrift „Das Organ der Seele“ (1796).<sup>69</sup> Trotz aller Unterschiede geht es ihm auch hier um die zentrale Differenzierung und Aufgabenteilung zwischen empirischer und rationaler Physiologie: Soemmerring ist nach Kant der „erste philosophische Zergliederer des Sichtbaren am Menschen“.<sup>70</sup> Sich selbst hingegen beschreibt Kant als jemanden, der „mit der Zergliederung des Unsichtbaren“<sup>71</sup> beschäftigt ist. Auf der Basis dieser Unterscheidung und Aufgabenteilung tadelt Kant Soemmerring in seiner insgesamt wohlwollenden Kritik gerade da, wo er das

64. KdrV, A IX-X.

65. KdrV, A 87/B 119.

66. Siehe auch Logik, AA IX, 32.

67. Guyer 2008: 84.

68. Zu dieser widersprüchlichen Einschätzung Kants mit besonderer Berücksichtigung der Anatomie siehe Olsen 2016: 77-84. Die Philosophie zeichnet sich über die ‚Zergliederung‘ durch die Fähigkeit aus, die Elemente auch in ihrem systematischen Zusammenhang zu sehen. In ihr wird die Gültigkeit der Begriffe, Urteile und Prinzipien nur dann gesichert, wenn die systematische Organisation der Elemente erkannt und verstanden wird.

69. Im Frühjahr 1795 hatte Soemmerring Kant das Buchmanuskript „zur Prüfung“ überlassen. Kant antwortet darauf in zwei Briefen: Im Brief vom 10. August 1795 findet sich eine ausführliche Stellungnahme mit der Aufforderung, davon „allen beliebigen, allenfalls öffentlichen, Gebrauch zu machen“ (Briefe, AA XII, 30-35). Der zweite Brief (Briefe, AA XII, 41-42), datiert mit 17. September, stellt lediglich einen kürzeren Nachtrag dar. Die Entwürfe zum Nachwort finden sich in Briefe, AA XIII, 397-414. Zur Entstehungsgeschichte des Nachworts siehe u. a. McLaughlin 1985: 194.

70. Briefe, AA XII, 30.

71. *Ibid.*

Immaterielle zu materialisieren und zu verräumlichen versucht und damit im äußeren Sinn verortet, was nur in der Zeit (d. h. im inneren Sinn) zugänglich ist.<sup>72</sup> Im Konkreten richtet sich die Kritik gegen Soemmerrings Behauptung, dass die entdeckten ‚Hohlräume im Gehirn‘ und die darin enthaltene Flüssigkeit als materieller Grund für die transzendente Einheit der Apperzeption fungieren. Soemmerring schließt davon ausgehend auf die Möglichkeit einer ‚transzendentalen Physiologie‘. Für Kant hingegen hat die empirische Physiologie nichts über das Transzendente zu sagen.<sup>73</sup> Kant lehnt also alle metaphysischen Ansprüche Soemmerrings ab, unterstützt und ergänzt aber die physiologischen Elemente in seiner Studie.<sup>74</sup> Auch wenn Soemmerring in dieser Kritik den Versuch sieht, seine Abhandlung „zu erweitern und zu verfeinern und so zu vervollkommen“,<sup>75</sup> ist der schwerwiegende Einwand aus der Perspektive der Transzendentalphilosophie unübersehbar: Soemmerring müsse sich hüten, „in die Metaphysik über[zu]schreiten [...], die es mit dem reinen Bewußtsey und der Einheit desselben a priori in der Zusammensetzung gegebener Vorstellungen (mit dem Verstande) zu thun hat“.<sup>76</sup> Soemmerring könne folglich die Prozesse der empirischen Apperzeption beleuchten, aber die ursprüngliche oder transzendente Apperzeption lasse sich nur durch eine *Kritik der reinen Vernunft* untersuchen. Wieder befestigt Kant also die in der *Transzendentalen Methodenlehre* der *Kritik der reinen Vernunft* formulierte Differenzierung von Physiologie – zwischen empirischer und rationaler bzw. zwischen ‚Physiologie der reinen Vernunft‘ und ‚Physiologie des menschlichen Verstandes‘.

## 5. RESÜMEE

Physiologie ist bei Kant zweifach differenziert: Erstens nach ihrer Erkenntnisart, das heißt als rationale und empirische Physiologie. Erstere bildet einen immanenten Teil der *Kritik der reinen Vernunft* – ersetzt als Physiologie der reinen Vernunft die spezielle Metaphysik –; zweitens ist verdienstlich, aber kein Gegenstand der kritischen Untersuchung. Zweitens kann Physiologie aber auch nach ihrem Gegenstand differenziert werden, der entweder erfahrungstranszendent oder empirisch gegeben sein kann. Im ersten Fall handelt es sich um die transzendenten Gegenstände Welt und Gott, im zweiten Fall um geistige oder körperliche Gegenstände. Diese grundlegende Differenzierung von Physiologie im Rahmen der Methodenlehre der *Kritik der reinen Vernunft* bildet die Voraussetzung sowohl zur Bestimmung des kritischen Geschäfts als physiologisch, als auch zur kritischen Distanznahme gegenüber anderen physiologischen Unternehmungen.

72. Briefe, AA XII, 32. Kant lehnt mit unterschiedlichen Begründungen die Frage nach dem ‚Sitz der Seele‘ bereits in den *Träumen eines Geistesehers* (1766) ab. Siehe u.a. Sturm 2008: 500; Hagner 1996-: 33-36.

73. Briefe, AA XII, 31.

74. Zammito 2021: 676.

75. Zitiert nach Briefe, AA XIII, 398.

76. Briefe, AA XII, 32.

**ANERKENNUNGEN**

Mein besonderer Dank gilt Giuseppe Motta, der mich in zahlreichen Diskussionen auf die wichtige Stellung der Physiologie in Kants *Kritik der reinen Vernunft* aufmerksam gemacht hat.

**FORSCHUNGSFÖRDERUNG**

Dieses Projekt wurde aus dem Forschungs und Innovationsprogramm Horizon 2020 der Europäischen Union im Rahmen der Marie Skłodowska Curie Fördervereinbarung Nr. 945422 gefördert.

**ABKÜRZUNGEN**

AA = Kant, I. 1900. *Gesammelte Schriften*, hrsg. v. der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften, 29 Bde., Berlin, de Gruyter.

Wo es erheblich ist, wird neben der Abkürzung AA auch die Abkürzung des besonderen Werks in AA angegeben:

Anth = *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht*, in AA VII, *Der Streit der Fakultäten*, 117-335.

ApH = *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht*, in AA VII.

Briefe = *Briefe*, in AA X-XVII, *Briefwechsel*.

HN = *Reflexionen*, in AA XIV-XIX, *Handschriftlicher Nachlaß*.

KdrV = *Kritik der reinen Vernunft* (A/B: erste und zweite Auflage) in AA III und AA IV.

KU = *Kritik der Urteilkraft*, in AA V, *Kritik der praktischen Vernunft. Kritik der Urteilkraft*, 165-487.

Logik = *Logik*, in AA IX, *Logik. Physische Geographie. Pädagogik*, 1-151.

MAdN = *Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft*, in AA IV, 465-567.

MS = *Die Metaphysik der Sitten*, in AA VI, *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Die Metaphysik der Sitten*, 203-494.

OP = *Opus postumum*, in AA XXI und AA XXII, *Opus postumum*.

Prol = *Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können*, in AA IV, 253-380.

Refl = *Reflexionen zur Metaphysik (1776-1789)*, in AA XVIII, *Metaphisik*, 2 Theil, 4847-6205.

SF = *Der Streit der Facultäten*, in AA VII, *Der Streit der Fakultäten*, 1-116.

TG = *Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik*, in AA II, *Vorkritische Schriften II 1757-1777*, 315-374.

ÜGTP = *Über den Gebrauch teleologischer Principien in der Philosophie*, in AA VIII, *Abhandlungen nach 1781*, 157-184.

V-Anth = *Vorlesungen über Anthropologie*, in AA XXV, *Vorlesungen Wintersemester*.

**LITERATURVERZEICHNIS**

Baum, M. 2015. „Metaphysik der Natur“, in *Kant-Lexikon*, hrsg. M. Willaschek, J. Stolzenberg, G. Mohr und S. Bacin, Berlin-New York, de Gruyter, p. 1541.

Fisher, M. 2007. „Kant’s Explanatory Natural History“, in *Understanding Purpose: Kant and the Philosophy of Biology*, hrsg. Ph. Huneman, Rochester, Rochester University Press, pp. 101-121.

Fugate, C. 2021. „Metaphysik“, in *Cambridge Kant Lexicon*, hrsg. J. Wuerth, Cambridge, Cambridge University Press, p. 297.

Ginsborg, H. 2004. „Kant on Understanding Organisms as Natural Purposes“, in *Kant and the Sciences*, hrsg. E. Watkins, Oxford, Oxford University Press, pp. 231-258.

Guyer, P. 2008. „Kant’s Transcendental Idealism and the Limits of Knowledge: Kant’s Alternative to Locke’s Physiology“, in *Kant and the Early Moderns*, hrsg. D. Garber und B. Longuenesse, Princeton, Princeton University Press, pp. 79-99.

Hagner, M. 1996-. „Zur Geschichte und Vorgeschichte der Neuropsychologie“, in *Grundlagen der Neuropsychologie*, hrsg. H. J. Markowitsch, Göttingen, Hogrefe, pp. 1-201.

- Hatfield, G. 1998. „Kant and Empirical Psychology in the 18th Century“, *Psychological Science*, 9, pp. 423-428.
- Höffe, O. 2021. „Kosmologie“, in *Cambridge Kant Lexicon*, hrsg. J. Wuerth, Cambridge, Cambridge University Press, p. 229.
- Howard, S. 2023. *Kant's Late Philosophy of Nature. The Opus postumum*, Cambridge, Cambridge University Press.
- Kim, S. B. 1994. *Die Entstehung der Kantischen Anthropologie und ihre Beziehung zur empirischen Psychologie der Wolffschen Schule*, Frankfurt, P. Lang.
- McLaughlin, P. 1985. „Soemmerring und Kant: Über das Organ der Seele und den Streit der Fakultäten“, *Soemmerring Forschungen*, 1, pp. 191-201.
- Meer, R. 2018. *Der Transzendente Grundsatz der Vernunft. Funktion und Struktur des Anhangs zur Transzendentalen Dialektik der ‚Kritik der Reinen Vernunft‘*, Berlin-New York, De Gruyter.
- Meer, R. 2020. „Heuristisch legitimierte Grundsätze der Vernunft und ideell interpretierte Vernunftideen. Zur Funktion der wissenschaftstheoretischen Beispiele des ersten Teils des Anhangs zur Transzendentalen Dialektik der ‚Kritik der reinen Vernunft‘“, *Con-Textos Kantianos*, 11, pp. 55-91.
- Mensch, J. 2013. *Kant's Organicism: Epigenesis and the Development of Critical Philosophy*, Chicago-London, University of Chicago Press.
- Motta, G. (2023). „Le postulat (ontologique) de la réalité. Lire Kant avec Alois Riehl“, in *Kant – Ontologie et Métaphysique. Sources, transformations et héritages*, hrsg. G. Lorini, M. Lequan und D. Sardinha, Paris, Vrin, pp. 137-143.
- Naragon, S. 2015. „Physiologie“, in *Kant-Lexikon*, hrsg. M. Willaschek, J. Stolzenberg, G. Mohr und S. Bacin, Berlin-New York, De Gruyter, p. 1792.
- Nayak, A. C., Sotnak, E. 1995. „Kant on the Impossibility of the *Soft Science*“, *Philosophy and Phenomenological Research*, 55, pp. 133-151.
- Olson, M. J. 2016. „Kant on Anatomy and the Status of the Life Sciences“, *Studies in History and Philosophy of Science*, 58, pp. 77-84.
- Soemmerring, S. T. 1796. *Über das Organ der Seele*, Königsberg, Nicolovius.
- Sturm, T. 2008. „Why did Kant Reject Physiological Explanations in his Anthropology?“, *Studies in History and Philosophy of Science*, 39, pp. 495-505.
- Sturm, T. 2009. *Kant und die Wissenschaften vom Menschen*, Paderborn, Mentis.
- Sturm, T. 2021. „Naturgeschichte“, in *Cambridge Kant Lexicon*, hrsg. J. Wuerth, Cambridge, Cambridge University Press, p. 219.
- Van den Berg, H. 2011. „Kant's Conception of Proper Science“, *Synthese*, 183, pp. 7-26.
- Willaschek, M. 2018. *Kant on the Sources of Metaphysics. The Dialectic of Pure Reason*, Cambridge, Cambridge University Press.
- Wood, A. W. 1999. *Kant's Ethical Thought*, Cambridge, Cambridge University Press.
- Wood, A. W. 2003. „Kant and the Problem of Human Nature“, in *Essays on Kant's Anthropology*, hrsg. B. Jacobs und P. Kain, Cambridge, Cambridge University Press, pp. 38-59.
- Zammito, J. H. 2001. *Kant, Herder and the Birth of Anthropology*, Chicago, University of Chicago Press.

### How Physiological is Kant's Critical Philosophy? Approaches to a Difficult Relationship

Rudolf Meer

Ruhr-Universität Bochum

ORCID: 0000-0001-5349-9210

rudolf.meer@ruhr-uni-bochum.de